

0554

LÄTARE

DAS CHRISTLICHE PASSAHMAHL

Gal. 4, 21-31. Joh. 6, 1-14.

HOMILIEN

ÜBER DIE SONNTAGS-EVANGELIEN
DER FASTENZEIT TEIL 5 VON 7

LÄTARE

DAS CHRISTLICHE PASSAHMAHL

GAL. 4, 21-31. JOH. 6, 1-14.

VON

HEINRICH W.J. THIERSCH
BASEL 1874

Gal. 4, 21-31.

Knechtschaft und Freiheit

²¹Sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt: Hört ihr das Gesetz nicht? ²²Denn es steht geschrieben, dass Abraham zwei Söhne hatte, den einen von der Magd, den andern von der Freien. ²³Aber der von der Magd ist nach dem Fleisch gezeugt worden, der von der Freien aber kraft der Verheißung. ²⁴Diese Worte haben tiefere Bedeutung. Denn die beiden Frauen bedeuten zwei Bundesschlüsse: einen vom Berg Sinai, der zur Knechtschaft gebiert, das ist Hagar; ²⁵denn Hagar bedeutet den Berg Sinai in Arabien und ist ein Gleichnis für das jetzige Jerusalem, das mit seinen Kindern in der Knechtschaft lebt. ²⁶Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter. ²⁷Denn es steht geschrieben (Jesaja 54,1): «Sei fröhlich, du Unfruchtbare, die du nicht ge-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

bierst! Brich in Jubel aus und jauchze, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat viel mehr Kinder, als die den Mann hat.» ²⁸Ihr aber, liebe Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung. ²⁹Aber wie zu jener Zeit der, der nach dem Fleisch gezeugt war, den verfolgte, der nach dem Geist gezeugt war, so geht es auch jetzt. ³⁰Doch was spricht die Schrift? «Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn; denn der Sohn der Magd soll nicht erben mit dem Sohn der Freien» (1. Mose 21,10). ³¹So sind wir nun, liebe Brüder, nicht Kinder der Magd, sondern der Freien.

Joh. 6, 1-14.

Die Speisung der Fünftausend

¹Danach fuhr Jesus weg über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt. ²Und es zog ihm viel Volk nach, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. ³Jesus aber ging auf einen Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern. ⁴Es war aber kurz vor dem Passa, dem Fest der Juden. ⁵Da hob Jesus seine Augen auf und sieht, dass viel Volk zu ihm kommt,

und spricht zu Philippus: Wo kaufen wir Brot, damit diese zu essen haben? ⁶Das sagte er aber, um ihn zu prüfen; denn er wusste wohl, was er tun wollte. ⁷Philippus antwortete ihm: Für zweihundert Silbergroschen Brot ist nicht genug für sie, dass jeder ein wenig bekomme. ⁸Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: ⁹Es ist ein Kind hier, das hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; aber was ist das für so viele? ¹⁰Jesus aber sprach: Lasst die Leute sich lagern. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich etwa fünftausend Männer. ¹¹Jesus aber nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten. ¹²Als sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrigen Brocken, damit nichts umkommt. ¹³Da sammelten sie und füllten von den fünf Gerstenbrotten zwölf Körbe mit Brocken, die denen übrigblieben, die gespeist worden waren.

¹⁴Als nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus tat, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt

kommen soll. ¹⁵Als Jesus nun merkte, dass sie kommen würden und ihn ergreifen, ^bum ihn zum König zu machen, entwich er wieder auf den Berg, er selbst allein.

Es war nahe Ostern, der Juden Fest, als der Herr Jesus diese wunderbare Speisung Seiner Zuhörer in der Wüste vollzog. Der Herr feierte dieses Fest auf Seine Weise, und Er gab am folgenden Tag in der Synagoge zu Kapernaum die Auslegung dessen, was Er getan hatte: „Ich bin das Brot des Lebens, wer von diesem Brot essen wird, der wird leben in Ewigkeit; dies ist das Brot, das vorn Himmel gekommen ist; nicht wie eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben.“ Der Herr hat Seine Ankündigung wahr gemacht in der Stiftung des heiligen Abendmahls. Das Evangelium weist uns also auf das neue und bessere, auf das christliche Passahmahl. Die Worte des Apostels in der Epistel reichen noch weiter. Er spricht von dem himmlischen Jerusalem, wie wenn er die Gesichte der Offenbarung schon gesehen hätte, von der neuen Gottesstadt, die noch nicht erschienen ist, aber erscheinen wird. Wir betrachten das christliche Passahfest, das uns der Herr schon auf Erden bereitet; wir betrachten die Anwartschaft, die Er uns gewährt, auf ein Erbteil im himmlischen Jerusalem.

I.

Wir dürfen das christliche Passahmahl feiern, und wir haben darin höhere Güter als jene Zuhörer Jesu, die noch im alten Bund standen. Sie konnten es nicht einmal ahnen, was der Herr denen bereitet, die Ihn lieben. Das Brot, welches jene durch den Segen des Herrn von Seinen Jüngern ausgeteilt bekommen, war vergänglicher Art und konnte nur als eine Andeutung der himmlischen Speise gelten, die Er uns darreicht.

Er selbst ist das Brot des Lebens. Nur Er kann das Verlangen und Sehnen unseres Herzens und Geistes stillen. Nichts anderes, nichts Geringeres als Er selbst ist dazu genugsam. Wohl uns, wenn wir Sein Wort hören, behalten und danach tun. Aber die Hauptsache, worauf es ankommt, ist diese, dass wir Ihn selbst lieben, Ihm beständig anhängen, Ihn ehren und anbeten. Wie der Herr gesagt hat: „Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.“ Darin besteht das wahre Christentum, wie Johannes gesagt hat: „Lasst uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebt.“ Wir müssen mit Ihm vereinigt werden und mit Ihm vereinigt bleiben, dann werden wir leben um seinetwillen, wie Er lebt um des Vaters willen. Darauf beruht unser ewiges Heil.

Damit diese Vereinigung mit dem Herrn bei uns eine volle Wahrheit wird, kommt Er uns gnadenvoll entgegen. Dazu hat Er dieses Sakrament gestiftet. Und diese heiligste und wunderbarste aller Seiner Stiftungen war für Ihn kein Leichtes. Es kostete Sein Leben. Nur als ein Sterbender konnte Er dieses Gedächtnis Seiner Wunder stiften. Von dieser Notwendigkeit war Er damals schon im Geist

erfüllt, Er machte sich auf Seinen Opfertod gefasst und sprach die Worte, die so großen Anstoß gaben und selbst für Seine Jünger schwer zu fassen waren, nämlich: „Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.“ Was gehört also zu der christlichen Passahfeier, zu der wir jetzt wieder versammelt sind? Gewiss nicht die äußerliche Teilnahme allein, sonst bleiben wir leer und arm wie jene unverständigen Juden, sondern dass wir mit Geist und Herz auf den Versöhnungstod Jesu eingehen. Wir müssen ein dankbares Gedächtnis Seines Todes haben, wir müssen jede Sünde verabscheuen, wie Er sie verabscheut, den Versuchungen widerstehen, wie Er aufs äußerste widerstanden hat, Gehorsam leisten, wie Er gehorsam war, und einander lieben, wie Er die Seinen geliebt hat bis ans Ende. In solcher Gesinnung uns zu stärken und zu gründen, dazu feiern wir dieses heilige Mahl.

Es ist unsere besondere Aufgabe, in diesen letzten Tagen der christlichen Haushaltung, das Passah mit dem Herrn recht zu feiern. Unsere Errettung auf ewig hängt davon ab. Wir sollen solche werden, die wirklich mit Christus der Sünde abgestorben sind, solche, in denen Sein Leben und die Kraft Seiner Auferstehung wohnt und sich offenbart. Dies ist der Zweck und die göttliche Absicht bei unseren Gottesdiensten. Dieser Absicht lasst uns entgegenkommen und alles anwenden, damit wir den Herrn ergreifen, nachdem wir von Ihm ergriffen worden sind.

II.

Mit Recht nennt ein christlicher Dichter dieses Mahl „das höchste Gut im Erdental.“ Und doch nur das Höchste auf Erden, nicht das Höchste überhaupt, denn es kommt noch besser. Wie auf die alttestamentliche Haushaltung die neutestamentliche folgte, mit höheren Gütern, die man früher nicht kannte, so wird die dritte Haushaltung folgen, das Reich der Himmel mit jenen Gütern, von denen gesagt ist: „Was kein Auge gesehen und was kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben.“ Darum spricht Paulus von dem oberen Jerusalem - dies ist unser aller Mutter. So bezeichnet er die triumphierende Kirche, die erscheinen wird, wenn der Herr erscheint. Dort ist unsere Heimat, dort haben wir unser Bürgerrecht.

Worin besteht aber die Seligkeit, die wir daselbst zu erwarten haben? Es ist nicht die himmlische Stadt, nicht der kristallene Strom, den Johannes gesehen hat, und die Bäume des Lebens zu beiden Seiten - sondern der Herr selbst ist unsere Seligkeit. Wenn wir Ihn schauen, Ihm ähnlich sind und bei Ihm sein dürfen allezeit, dann und nur dann sind wir vollkommen selig. Wo Er ist, da ist der Himmel; wo Er nicht ist, da gibt es keinen Himmel für uns. Zu den Leviten wurde einst gesagt, dass der Herr selbst ihr

Erbteil sei. Dieses Wort dürfen wir uns aneignen im höheren Sinn und mit dem Psalmisten ausrufen: „Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.“

Wir befinden uns noch im Stand der Erniedrigung; aber trotzdem ist uns die Anwartschaft auf das herrliche Erbe gegeben. Dies zeigt uns der Apostel in einem Bild an der Geschichte des Isaak. Er wohnte als Kind und als ein gehorsamer Sohn in den Hütten seines Vaters Abraham; er wurde von seinem älteren Bruder Ismael verspottet und verfolgt, bei dem allem war er der Erbe aller irdischen Güter, die Abraham besaß, und aller himmlischen Güter, die Gott dem Abraham verheißen hatte. Es ruhte auf ihm ein besonderes Wohlgefallen Gottes, und die höchste Vaterliebe Abrahams, welchem er durch Gottes Verheißungen geschenkt worden war.

Es war eine traurige Spaltung in Abrahams Haus zwischen Hagar und Sarah, zwischen Ismael und Isaak. Derselbe Zwiespalt und derselbe Schmerz findet sich auch gegenwärtig in dem Haus Gottes, nämlich der Kirche. Fleisch und Geist, irdische Gesinnung und himmlische Gesinnung liegen mit einander im Kampf. Das Wehe dieses Streites dringt bis in unsere eigene Brust; doch wird dieser Zwiespalt nicht immer währen, der Geist wird endlich Sieger sein über das

Fleisch, und die Geistlichgesinnten werden ihr himmlisches Erbe antreten. So lasst uns denn ganz auf dieser Seite stehen, die durch Isaak vorgebildet ist. Die das Leben aus Gott, die Geburt von oben bewahren und trachten nach dem, was droben ist, da Christus ist, die sind dem Isaak gleich, der Verheißung Kinder. Welche die Verfolgung mit Sanftmut tragen und auf den Herrn harren, sind dem Isaak ähnlich. Weil wir so wertgehalten sind von unserem himmlischen Vater, so lasst uns kindlich gesinnt und gehorsam sein. Wollen wir ewig bleiben im Haus unseres Gottes, so lasst uns jetzt lieb haben die Stätte Seines Hauses und den Ort, da Seine Ehre wohnt. Lasst die Ähnlichkeit mit unserem himmlischen Vater wahrgenommen werden. Lasst uns wandeln als solche, die den Namen des himmlischen Vaters an ihrer Stirn geschrieben tragen und den Namen des neuen Jerusalem, der Stadt unseres Gottes, und den neuen Namen des Herrn Jesus.